

II.

Die Entstehung des Blauenschen Grundes.

Von Prof. Dr. B. Geinitz in Dresden.

(Sachsengrün 1861, 1. Band, Nr. 9 u. 10. Mit 2 Holzschnitten. ¹⁾)

a) Syenit.

Dicht an den Pforten des herrlichen Felsenthales, welches die Weißeritz zwischen Plauen und der König Friedrich-August-Hütte durchfließt, hat Vulkan seine Werkstätten aufgeschlagen, gleichsam als Symbol, daß man ihm die Entstehung des Blauenschen Grundes ganz vorzugsweise zu verdanken habe. Mit einem geognostischen Hammer versehen, den man in der Schmiedewerkstätte des Dorfes Plauen in vorzüglicher Qualität zu finden pflegt, treten wir von hier aus unmittelbar in das Gebiet des Syenites ein, um ihn erst nahe der König Friedrich-August-Hütte wieder zu verlassen.

Der Syenit, als Dresdener Pflasterstein wohl bekannt, ist im wesentlichen ein körniges Gemenge von gemeinem Feldspat und von Hornblende. Der erstere, entweder weiß oder rötlich, oft fleischfarben, hat nach zwei untereinander rechtwinkligen Flächen einen ausgezeichneten blätterigen Bruch, während die Hornblende bei einer dunkelgrünen bis schwarzen Farbe einen blätterigen Bruch nach zwei unter sich sehr stumpfwinkligen Flächen wahrnehmen läßt. Außer diesen zwei Hauptbestandteilen findet man in dem Syenit des Blauenschen Grundes nicht selten noch einen schiefwinklig brechenden Feldspat von weißlichgrauer Farbe, den Oligoklas, sowie eine Anzahl anderer Mineralien, welche zum großen Teile durch die Thätigkeit des Herrn L. Zschau und anderer Freunde der Mineralogie in Dresden in dem letzten Jahrzehnt entdeckt worden sind. Außer Glimmer, Chlorit, Quarz und Epidot, Titanit und Titaneisenerz, Kupferglanz und Kupferkies, Rottkupfererz und Malachit, Scheelspat und Schwerspat, Kalkspat, Aragonit und Apatit, Turmalin und Beryll, Laumontit und Desmin verdient

¹⁾ Es ist hier hauptsächlich auf den engeren Blauenschen Grund Rücksicht genommen.